

# Gegeninformation NRW

Newsletter vom 18.01.08

## Öffentlicher Diskussionstermin in Bonn und Dortmund

In Bonn am Montag, 21. Januar 2008, 19:00 Uhr

Im Buchladen "Le Sabot", Breite Straße 76, 53111 Bonn

In Dortmund am Dienstag, 22. Januar 2008, 18:00 Uhr

Im Dietrich-Keuning-Haus, Raum 226, Leopoldstraße 50-58,  
44147 Dortmund

## +Das hat der Schule echt noch gefehlt: Kopfnoten setzen eins drauf!

Staat und Wirtschaft reichen die bisherigen Noten nicht. Sie verlangen, dass das Leistungs- und Sozialverhalten der Schüler neben den Fachnoten auch noch ausdrücklich gewürdigt wird. Deshalb sollen die längst abgeschafften Kopfnoten wieder her. So soll in Zukunft von der Grundschulzeit an extra gemessen und bewertet werden, wie sich einer als Schüler generell zur Schule und ihren Anforderungen stellt. Damit will die Schule ihre Selektionsleistung für die Wirtschaft auf den neuesten Stand bringen.

Nun war Schule auch schon bisher die Veranstaltung, in der man Tag für Tag, Halbjahr für Halbjahr daran gewöhnt wird, den Stoff vor allem zu einem Zweck durchzukauen: Sich damit gegen andere hervorzutun und am Ende eine gute Note zu kassieren. Gelingt das in möglichst vielen Fächern, kriegt man ein gutes Zeugnis und damit die Möglichkeit, in der nächst höheren Abteilung der Schule weiterzumachen, am Ende vielleicht auf die Uni zu gehen. Mit schlechten Benotungen hat man das Nachsehen und findet sich mit vielen anderen beim Bewerbungsgespräch um Ausbildungsplätze wieder, mit der Aussicht, sein Leben lang anstrengende Arbeit für wenig Geld abzuliefern.

So sieht der Zusammenhang zwischen der Schule und der marktwirtschaftlichen Gesellschaft also aus: Die ganze schöne Bildung steht nicht erst ab morgen, sondern von vornherein im Dienst an der staatlich gewünschten Sortierung der Jugend für die höheren und niederen Funktionen dieser Gesellschaft. Die Noten, die in den einzelnen Fächern vergeben werden, sind deshalb auch keine wohlmeinende Auskünfte über den erreichten Wissensstand und mögliche Defizite nach dem Motto: Bruchrechnen kann er, Dreisatz muss er noch. Die Fachnoten wollen Leistungsunterschiede zwischen den Schülern feststellen und zum Zweck ihrer Selektion zementieren. Dieser Vergleich hat zwei Seiten. Der Stoff muss einerseits gelernt sein: die Kulturtechniken Schreiben, Lesen, Rechnen, ein bisschen Naturwissenschaft, aber auch staatsbürgerliche Gesinnung und Liebe zur Heimat; dabei wird gemessen und benotet, wer das besser/schneller als der Durchschnitt hinkriegt. Andererseits zählt auch da dauernd die Bereitschaft, grundsätzlich und in jeder Tagesform bei allem mitzumachen, was einem serviert wird. Schon bei der heutigen Notenvergabe beurteilen die Lehrer ihre Meute so: Wer ist regelmäßig da, wer ist pünktlich, wer arbeitet mit, wer ist zumindest unauffällig und stört nicht. So scheiße also schon das, was bisher abgeht in der Schule.

## Jetzt auch noch das: Kopfnoten

Der jetzt neu verlangte Tugendkanon nimmt den Willen des Schülers beim Mitmachen noch mal zusätzlich ins Visier. Wirtschaftsverbände und Schulbehörde verkünden einhellig, dass die alte Praxis völlig unzureichend sei. Bloße „Leistungsmessung“ sei das gewesen, wo es doch besonders auf „Sekundärtugenden“ ankomme. Offensichtlich ist es für das, was diese Leute mit den künftigen Schulabgängern vorhaben, super wichtig, verlässliche Auskünfte über deren charakterliche Eignung in Sachen Leistungsbereitschaft, Wille zum Unterordnen und Kollegialität zu kriegen – und nur aus einer „Drei“ in Deutsch und einer „Vier“ in Mathe können sie ihrer Ansicht nach den Bewerber für ihre wertvollen Ausbildungs- und Arbeitsplätze nicht so genau einschätzen, wie sie das gerne hätten.

- Die wieder eingeführten Kopfnoten sollen also die „charakterliche Eignung“ der Schüler messen und den künftigen Chefs anzeigen. Was früher mal „Betragen“ und „Fleiß“ hieß, sind heute politisch korrekt „Kompetenzen“ – und zwar gleich sechs Stück: Leistungsbereitschaft, Zuverlässigkeit und Sorgfalt, Selbständigkeit, Verantwortungsbereitschaft, Konfliktverhalten und Kooperationsfähigkeit. Der Sache nach ist jedes einzelne dieser Dinge ein Ausweis davon, wie sehr Zwang und Gegensätzlichkeit das schulische Leben beherrschen – sonst müsste man freiwilliges und gemeinschaftliches Mitmachen wohl kaum zur Tugend erheben. Anders gesagt: Bei dem „Mitmachen“, das von oben gefordert und zukünftig gesondert benotet wird, geht es weder um Wissen über

die Gesetze der Natur und den Gang der Gesellschaft und erst recht nicht um irgendwas, was Spaß macht, Fußballspielen und Musizieren etwa – Interessen also, bei denen man von ganz alleine „selbständig“, „zuverlässig“ und mit viel „Sorgfalt“ und „Leistungsbereitschaft“ mit von der Partie ist. Es geht um die Bereitschaft, kontinuierlich Leistung bei Sachen zu zeigen, die einem eher nicht einleuchten, von denen gar nicht einsichtig ist, was man von ihnen hat, die einem also schlicht abverlangt werden. Ähnlich bei den anderen Kompetenzen: Bei „Kooperationsfähigkeit“ und „Pünktlichkeit“ denkt die Schulbehörde natürlich nicht an Schüler, die „gemeinsam“ darüber nachdenken, wie man gegen Kopfnoten demonstriert, und auch nicht an solche, die nachmittags einfach rumhängen und kiffen – die „kooperieren“ vermutlich alle ganz gut und laufen danach durchaus „pünktlich“ bei Demo oder Skakonzert auf. „Pünktlichkeit“ ist offensichtlich nicht einfach eine Frage der Uhrzeit, sondern Pünktlichkeit in der Schule ist gefragt! Und bei „Kooperation“ geht es auch nicht einfach um Kollegialität und Freundschaft, sondern darum, von Leuten soziales Verhalten und Teamfähigkeit zu fordern und zu messen, die die Schule in eine ziemlich harte Konkurrenz gegeneinander stellt – und die im Klassenraum und auf dem Schulhof trotzdem irgendwie miteinander auskommen sollen.

- Die Kopfnoten setzen im Schulbetrieb ein paar neue Maßstäbe. Klar, was ab jetzt in Zeugnis Konferenzen los ist. Wenn über die neuen Zensuren beratschlagt wird, soll und darf alles durchgehechelt werden: Ob einer den Finger hebt oder döst, wird genauso in Betracht gezogen wie Frechheiten, die er sich gegenüber der erlauchten Lehrerschaft erlaubt hat; wie einer aussieht oder sich kleidet, wird genauso registriert wie Einwände im Unterricht oder Lautstärke auf dem Schulhof, die gleichgültig gegen ihren Inhalt womöglich unter Renitenz fallen. Die ganze Palette von pubertären Späßen bis zur familiären Armut und sozialen Verrohung der Jugendlichen – alles wird unter dem Gesichtspunkt herangezogen, welcher gute oder schlechte, leicht oder schwer erziehbare Charakter sich da auf tut, und steht ganz oben auf dem Zeugnis! Und all das liefert den Lehrern absehbar ein paar neue Disziplinierungsmittel. Es ist also schon eine besonders krasse Heuchelei, wenn die Schulministerin ihre Reform auch noch als Dienst am Besten der Schüler darstellt. Nach ihrer Auskunft haben nämlich ausgerechnet die Schüler einen „Anspruch auf klare und verständliche Rückmeldungen und Bewertungen auch zu diesem Entwicklungsbereich“ – ganz so, als hätten die Schüler verlangt, dass es die Kopfnoten wieder gibt, und als wären diese neuen Noten nicht neue Selektionskriterien, sondern gut gemeinte Tipps für die eigene „Entwicklung“.

## Protest gegen die Kopfnoten

ist also angebracht. Passender wäre es allerdings, sich am Beispiel dieser Noten auch gleich mal Sinn und Zweck der Noten überhaupt klar zu machen. Denn neu erfunden wird die Schule mit den Kopfnoten wirklich nicht. Die längst in ihr gültigen, im Unterricht also tagtäglich praktizierten Zwecke sollen mit dieser Reform auf den neuesten Stand ihrer Funktionalität für Staat und Wirtschaft gebracht werden – nicht mehr und nicht weniger.

- Wir sind deshalb gegen die Kopfnoten, wollen aber nicht gleich konstruktiv werden wie die LSV und für „eine ehrliche Feedbackkultur in den Schulen“ und „gerechte Benotung“ plädieren, die mit den Kopfnoten angeblich nicht gehen soll. Und die Frage, ob die Lehrer mit den neuen Zensuren überlastet sind, geht uns ziemlich am Arsch vorbei.
- Wir sind gegen die Kopfnoten, wollen uns aber deshalb kein bisschen einsetzen für eine Schule, die eine „Entwicklung der SchülerInnen zur Selbständigkeit“ hinkriegt, die „in der modernen Arbeitswelt so dringend benötigt wird“. Dazu haben wir sowohl an der „modernen Arbeitswelt“ viel zu viel auszusetzen wie daran, dass und wie die Schule diese Aufgabe bewältigt.
- Wir sind gegen die Kopfnoten, wollen aber deshalb noch lange nicht „kritische und mündige BürgerInnen“ werden! Das halten wir nämlich für nichts groß anderes als eine etwas andere Formulierung für die in den Kopfnoten geforderten und angeblich „veralteten“ Tugenden: Alles, was einem abverlangt wird, soll man auch noch selbstbewusst mitmachen!

Den Protest gegen die Kopfnoten wollen wir als Anstoß nutzen, unseren Köpfen ein paar Urteile über die Schule zu verschaffen:

- *Was ist Sinn und Zweck der Schule?*
- *Was sollen wir lernen?*
- *Warum gibt es Noten?*
- *Für welches „Leben“ bildet die Schule aus?*

Diese und andere Fragen wollen wir diskutieren:

Gruppe kritischer Studenten • Gruppe Illoyal

---